

Scheidewand der Alpen zwischen die Menschen setzt, da ein Offizier, den wir französisch angeredet hatten, uns nur deutsch zu sprechen bat, indem er schon auf tausend Schritte gesehen habe, daß wir Deutsche wären. Diese Verschiedenheit erstreckt sich selbst auf Gesinnung und Lebensansicht: denn überall spricht sich größere Lust- und Prachtliebe unter dem welschen Himmel als in Deutschland aus; der Luxus scheint hinter dem Clima nicht zurück bleiben zu wollen; er ist in schönen Wagen und ausgesuchten Anzügen bei weitem größer als in Wien und Berlin. Daher gleicht der ganze Corso orientale zu Mailand einem wahren Coursaale; doch Mancher der ihn Besuchenden darbt lieber in seinem Hause, als daß er des glänzenden Aeußern entbehrte.

Wie aber, wird man fragen, kann man bei Unkenntniß der Landessprache in Italien reisen, da das dort Eigenthümliche in jeder Sache, sogar die pantomimische Andeutung erschweren müsse? Hier dient zur Antwort: daß für diejenigen, welche der französischen und lateinischen Redeweise mächtig sind, die Entbehrung der italiänischen kein Mangel sey, da in der Regel der dritte oder vierte Italiäner sich vollkommen im Französischen auszudrücken vermag und daß der Kenner der lateinischen Sprache an der großen Zahl der welschen Geistlichen überall Sprachverwandte und Landsleute findet. — So sehr dieser letztern Geläufigkeit in den antiken Tönen und deren Anwendung auf moderne Gegenstände gerühmt werden muß, so wenig Lob verdient ihre Religions- Duldsamkeit. Denn als die Protestanten, in Ermangelung einer eigenen Kirche, in der lombardischen Hauptstadt die Abendmahls-Feier nach ihrem Ritus in einer katholischen Kirche begehen wollten und dazu bereits die Erlaubniß des Vice-Königs Erzherzogs Rainer, wie des Erzbischoffs erhalten hatten, widersetzte sich der Clerus förmlich dem toleranten Willfahren der obersten Behörden; die evangelische Feier des Sacraments wurde demnach eben so würdig unter freiem Himmel vollzogen. Freundlicher hin-